

# Herborner Tageblatt.

## Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.



erscheint an jedem Werktag nachmittags. Bezenspreis: durch die Post frei Haus Monat 89 Pf.; Vierteljahr 2,26 Mk.; Post abgeholt Monat 75 Pf., Vierteljahr 2,24 Mk.; durch unsere Ausläger in Herborn und auswärts Monat 75 Pf., Vierteljahr 2,25 Mk.; in unserer Geschäftsstelle abgeholt Monat 65 Pf., Vierteljahr 1,95 Mk. — Druck und Verlag der J. M. Beckischen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigenpreise: Die kleine S-gepalteene Anzeigenzeile 15 Pf., die Reklamenzeile 40 Pf. Bei unveränderten Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend billiger; für umfangreichere Aufträge günstige Zeilenabschläge. Offertenannahme ab. Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pf. Annahme kleinerer Anzeigen bis 10 Uhr vormittags, größeres tags vorher. Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7. — Fernsprecher: Nr. 10.

No. 110.

Mittwoch, den 10. Mai 1916.

73. Jahrgang.

### Der Krieg.

Auf dem linken Maasufer vor Verdun konnten untere Truppen dem Feinde weitere Stellungen entziehen, während dessen Verluste, die Scharte auf Höhe 304 auszuweichen, ihm mit schweren Verlusten einbrachten. Auch auf dem rechten Maasufer blieben französische Gegenangriffe erfolglos.

#### Weitere Erfolge vor Verdun.

Großes Hauptquartier, 9. Mai.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Anschluß an die Erfolge auf der Höhe 304 wurden mehrere südlich des Termiten-Hügels (südlich von Haucourt) gelegene feindliche Gräben erobert. — Ein Versuch des Gegners, das auf Höhe 304 verlorene Gelände unter Einsatz starker Kräfte zurückzuerobern, scheiterte unter für ihn schweren Verlusten. Ebenso wenig hatten französische Angriffe auf dem Ostufer der Maas in der Gegend des Thionvill-Mühles Erfolg. Die Zahl der französischen Gefangen dort ist auf drei Offiziere 275 Mann (außer 15 Verwundeten) gestiegen. Es wurden neun Maschinengewehre erbeutet. — Von den übrigen Fronten ist außer mehreren für uns erfolgreichen Patrouillenunternehmungen nichts Besonderes zu berichten.

#### Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Überste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Aus Wien wird vom 9. Mai amtlich verlautbart: Nirgends besondere Ereignisse.

#### Seegefecht vor Ostende.

Ein englischer Zerstörer schwer beschädigt.

Amtlich. W.T.B. Berlin, 9. Mai.

Gelegentlich einer Erfundungsfahrt hatten zwei unserer Torpedoboote nördlich Ostende am 8. Mai vormittags ein kurzes Gefecht mit fünf englischen Zerstörern, wobei ein Zerstörer durch Artilleriebeschluß schwer beschädigt wurde. Unsere Torpedoboote sind wohlbehalten in den Hafen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

White Star-Dampfer "Cymric" torpediert?

Nach einer Blondmeldung soll sich der White Star-Dampfer "Cymric" (13 000 Reg.-T.) in sinkendem Zustande befinden. Die "Cymric" hatte keine Fahrgäste an Bord; sie befand sich mit gemischter Ladung auf der Heimreise nach England.

Das Reutersche Bureau behauptet, daß der Dampfer "Cymric" von einem deutschen Unterseeboot im Atlantischen Ozean torpediert worden sei. Die "Cymric" ist 1898 in Belfast erbaut worden und hatte eine Geschwindigkeit von 15 Knoten.

Paris, 9. Mai

Wie aus Brest gemeldet wird, hat ein deutsches Unterseeboot den englischen Dampfer "Valgate" versenkt. Zwei Offiziere und 10 Mann wurden gerettet, das Schiff von 14 Mann ist unbekannt. — Im Hafen von Villa Garcia hat ein spanischer Dampfer 18 Offiziere und Matrosen des französischen Seglers "Marie Molinos" an Land gesetzt.

#### Das Drama im Schlosse Jaromir.

Erzählung von Hanns S. Schaffelhofer.

Nachdruck verboten!

Die Reiterpatrouille trabte langsam auf der Toten, vom Regen aufgeweichten, lehmfarbenen Landstraße dahin... Der Regen risselte in seinen Strichen zur Erde. Am Himmel hingen graue Wolken.

Trotz... trotz... trotz... trotz... Die Rossen verzankten tief über die Hüse in der lehmigen Erde.

Es waren im ganzen zwölf Mann. Voran ritt ein preußischer Leutnant, kaum über einundzwanzig. Seine Augen suchten falkenhart das Gelände ab. Man befand sich in Feindesland, da hielt es doppelt vorsichtig sein.

Die Reiter hüllten sich fester in ihre von der Nässe durchtränkten Mäntel, den Karabiner schußbereit in Händen.

In der Ferne tauchten die Umrisse eines mächtigen Bauwerks auf.

Der Leutnant richtete sich straff in seinem Sattel empor und wandte sich zu seinen Reitern um:

"Schloß Jaromir, wir werden daselbst übernachten, vom heute dürfen wir ja nichts zu fürchten haben."

Die deutschen Reiter stimmten bei. Ihnen war's ganz recht so. Sie waren zum umfallen müde und dabei knurrte der Magen vor Hunger. In dem polnischen Schloß hofften sie doch etwas Essbares vorzufinden.

Vorsichtig näherten sie sich dem anscheinend verlorenen Schloß, durchritten den Schloßpark, jeden Baum als Deckung benutzend und standen endlich vor dem weitgeöffneten Schlossportal.

Die deutschen Soldaten sprangen von ihren Pferden, legten zwei Mann bei denselben zurück und betraten das Schloßinner, das deutlich die Spuren einer kampflosen, eiligen Flucht des Bewohner aufwies.

Einen Gang nach dem anderen durchschritten sie mit kampfbereiten Gewehren, eine Tür nach der anderen stießen sie mit dem Gewehrkolben auf.

Das Schloß war leer, nichts Verdächtiges war zu entdecken.

Darauf brachten sie ihre Pferde an einem geeigneten Platz unter und machten sich dann selbst in einem der mächtigen Schloßräume bequem.

die in Booten angetroffen worden waren. Sie erklärten, daß ihnen am 8. Mai ein deutsches Unterseeboot begegnet sei und daß Schiff, nachdem ihnen eine Viertelstunde Trost zur Rettung gegeben war, versenkt habe.

#### Die Beute von Kut el Amara.

Obwohl die Engländer vor der Übergabe von Kut el Amara einen Teil der Geschütze, der Gewehre und des Kriegsmaterials zerstört oder in den Tigris warfen, ist den Türken doch eine stattliche Beute geblieben, die mit leichten Ausschüttungen verwendbar ist, so u. a.:

40 Kanonen verschiedenem Kalibers, 20 Maschinengewehre, fast 5000 Gewehre, eine große Menge Artillerie- und Infanteriemunition, ein großes und ein kleines Schiff, die gegenwärtig wieder verwendet werden, vier Automobile, drei Flugzeuge.

Eine Menge Kriegsgerät ist noch nicht gezählt. Die Waffen und die Munition, die in den Fluss geworfen wurden, werden nach und nach geborgen.

#### Die gefangenen Generale.

Der türkische Heeresbericht führt jetzt die Namen der in Kut el Amara gefangenen englischen höheren Offiziere auf. Es sind außer dem General Townsend der Kommandant der 6. Infanterie-Division Vernon und der Divisionär Maitlis, die Kommandeure der 16., 17. und 18. Brigaden, die Generale Delmas und Hamilton, sowie Oberst Evans, ferner der Kommandeur der Artillerie Smith, so dann 551 sonstige Offiziere niederen Grades, darunter die Hälften Europäer, der Rest Amerikaner. Von den gefangenen Soldaten sind 25 Prozent Engländer, die übrigen Amerikaner. — Wie ferner mitgeteilt wird, verloren die Engländer in dem Treffen bei Almad, nordöstlich von Scheich Osman, am 15. und 16. März sieben Offiziere und mehr als dreihundert Lote und Berundete, während die türkischen Verluste geringfügig waren.

#### Amerikas Note an Deutschland.

London, 9. Mai. Reuter meldet aus Washington: Der Text der Note an Deutschland lautet:

Die Note der Kaiserlichen Regierung vom 4. Mai ist durch unsere Regierung sorgfältig geprüft worden. Sie wird ganz besonders als eine Mitteilung angesehen, daß die Kaiserliche Regierung die Absicht hat, sotan das Mögliche zu tun, um die Operationen während der weiteren Dauer des Krieges auf die Streitkräfte der kriegsführenden Mächte zu beschränken, und daß sie zum Beweis hierfür den Entscheid gesetzt hat, allen ihren Kommandanten zur See die Beschränkungen aufzuerlegen, die durch das Völkerrecht anerkannt werden und auf die die Regierung der Vereinigten Staaten während der Monate seit der Ankündigung der nun glücklicherweise aufgegebenen Tauchbootpolitik vom 4. Februar 1915 getroffen hat. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich bei ihren geduldigen Untersuchungen der kritischen Fragen, die sich aus dieser Politik ergaben, und die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern so ernstlich bedroht, flets von der Absicht leiten und zurechthalten lassen, die Angelegenheit doch noch in Freundschaft beilegen zu können. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird

darauf vertrauen, daß die deutschen Erklärungen fortan mit größter Genauigkeit in die Tat umgesetzt werden. Die jetzt geänderte Politik der Kaiserlichen Regierung ist eine solche, daß sie die hauptsächlichste Gefahr für einen Abbruch der guten Beziehungen, die zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bestanden, ausheben kann.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hält es für notwendig, darauf hinzuweisen, daß sie es als selbstverständlich betrachtet, daß Deutschland nicht die Absicht hat, seine nunmehr angekündigte gerechte Haltung in irgendwelcher Weise von dem Verlauf oder dem Resultat der diplomatischen Verhandlungen zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und irgend einer anderen Regierung einer kriegsführenden Macht abhängig zu machen, obwohl einzelne Abschnitte in der Note der Kaiserlichen Regierung vom 4. Mai zu einer derartigen Auffassung Anlaß zu geben scheinen.

Um jedoch diese möglichen Missverständnisse zu vermeiden, gibt die Regierung der Vereinigten Staaten hiermit der Kaiserlichen Regierung zu verstehen, daß sie keinen Augenblick zulassen oder noch viel weniger darüber verhandeln kann, daß die Achtung der Rechte der amerikanischen Bürger zur See durch deutsche Flottenbehörden auf die eine oder andere Weise, sei es auch nur in geringstem Maße, zu der Haltung irgend einer anderen Regierung in Beziehung gebracht wird. Da es sich um die Rechte von Neutralen und Nichtkämpfern handelt, ist die Verantwortlichkeit in derartigen Angelegenheiten nur etwas Individuelles, nichts Gemeinschaftliches und etwas Absolutes und nichts Relativeres.

Wie das Wolff-Bureau festgestellt hat, liegt der deutschen Regierung diese Note noch nicht vor.

#### Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

#### Eine Antwort Amerikas an Deutschland?

Berlin, 9. Mai.

W.T.B. gibt eine Meldung des Reuterschen Bureaus und London wieder folgenden Inhalts: Die amerikanische Regierung hat gestern eine Antwortnote an Deutschland gesandt. Sie enthält nur zweihundert Worte.

Aus Washington kommende Funkspiele der Vertreter der Köln. Btg. und des W.T.B. besagen, daß man in amerikanischen Regierungs- und Kongresskreisen einen Bruch für unmöglich halte. Die Berichte deuten an, daß die Note von der Regierung allein im Uichte der Anweisungen an die Kommandanten der deutschen Seestreitkräfte betrachtet und daher für bestredig gehalten wird, wenn nicht etwa neue Fälle sich ereignen.

Was die Amerikaner hauptsächlich fordert, ist das klare Verlangen der Note, gegen England vorzugehen. Die Begründung dieses Verlangens ist zu offenkundig, und es verurteilt daher die größte Unruhe, da viele Zeitungen und führende Männer gerade ein derartiges Vorgehen verlangen. Alles in allem ist der Eindruck ausgezeichnet. Die Kabinettsbildung über die Note dauerte 2½ Stunden und war die längste seit Monaten. Einige Kabinettsmitglieder deuteten an, daß die deutschen Russichermau-

Und während Fritz Hohenwart in einen sanften Schlummer verfiel, spielete auf seinen Lippen ein glückliches Lächeln... Wie werden sich seine Eltern bei seiner Rückkehr freuen?... Wie werden sie ihn umarmen und immer wieder küssen?...

Draußen heulte der Sturm mit immer stärkerer Kraft und sang ihm ein unheimliches Wiegenlied.

Wölkig wachte der Schlafende jäh auf... Seine schlaftrunkenen Augen blickten starr auf den Spiegel hin... War es Traum oder war es Wirklichkeit?...

Neben dem Spiegel stand eine herrliche Frauengestalt, in ein weißes Kleid gehüllt, mit goldblonden Lockenhaaren, welche in schweren Flechten tief über den herrlichen Nacken wallten, mit blickenden, faszinierenden Augen, in denen ein unergründlich tiefses Feuer loderte und mit einem Lächeln auf den Lippen, so süß und bezaubernd, so sanft und begehrnd, firenenberaubend, daß der junge Leutnant gebannt und fassungslos immer wieder auf die göttliche Erscheinung hinsah.

Dieselbe näherte sich jetzt langsam seinem Bett... Lautlos... fast über den Boden schwiebend... Der Wind fuhr durch ihre weichschimmernden Kleider und ließ prächtige Formen erkennen... Die goldenen Haare flatterten im Winde... Die Strahlen des Mondes, welcher für einige Augenblicke aus einer Wollesschicht hervortrat, fluteten über die herrliche Frauengestalt.

Jetzt stand sie bei dem Bett des regungslos Daliegenden und beugte sich über denselben...

Ach... diese Augen... diese herrlichen, wunderschönen, von schwarzen Wimpern leicht beschatteten, verschleierten Augen... und dieser Blick... buntshillernd und faszinierend, ach, dieser Blick... dieser Blick!...

Fritz Hohenwart war wie gelähmt... kaum, daß er atmen konnte... Das war kein Traum, das war echte Wirklichkeit und keine Stimmtäuschung!...

Er spürte den Atem der seltsamen Erscheinung in seinem Gesicht, ein eigenartiger Duft nach Weißchen und Rosen strömte ihm entgegen...

Und auf einmal ruhten die schwelenden Lippen der Frauenerscheinung in einem brennenden Kusse auf seinem Mund... Wie glühendes Feuer riebte es durch seinen Körper... Ach, dieser Kuss... so süß... so sanft... so zart... so brennend und herabberauschend!... Fast rauschte es ihm die Sinne... Und immer fester... fester drückte daß

wahrscheinlich angenommen und die diplomatischen Beziehungen nicht abgebrochen werden würden, außer wenn der Befehl an die Unterseeboots-Kommandanten verlegt und Amerikaner in Lebensgefahr gebracht würden.

#### Oberst House an Präsident Wilson.

Berlin, 9. Mai.

Die hiesige „Continental Times“ druckt aus dem Internationalen Neuigkeiten-Dienst („International News Service“) den Bericht ab, den der seinerzeit vielgenannte Oberst House nach Beendigung seiner Europa-Reise an seinen intimen Freund, den Präsidenten Wilson richtete. Oberst House sollte sich darüber vergewissern, ob eine Friedensvermittlung seitens des Präsidenten Aussicht auf Erfolg habe und weiter, wie die Kriegsführenden sich zur Haltung der Vereinigten Staaten stellen. In England erklärte nun Wilsons Beauftragter, daß man jeden Friedensvorschlag, wie er auch lauten möge, ablehnen werde, in Frankreich wollte man erst das Ergebnis des Sommerfeldzugs abwarten. Mit der Haltung Amerikas waren alle Kriegsführenden unsicher. Deutschland befürchte die geringe Offenherzigkeit der amerikanischen Regierung, der gesamte Bierverband, daß Amerika den Krieg nur zu seiner Bereicherung benutze, namentlich in Frankreich habe man eine Unterstützung vermieden, wie dieses Land sie seiner Zeit Nordamerika habe angedeihen lassen. In England wurde dem Oberst eröffnet, daß man dort einen Vorschlag zur Entwaffnung aller Handelschiffe als eine direkte Unstreimlichkeit empfunden würde.

#### Die gemeinsame russische Gefahr.

Stockholm, 9. Mai.

Im „Aftenbladet“ schreibt zu den russisch-schwedischen Unstimmigkeiten Kapitän Blidahol: Die russische Gefahr ist eine gemeinschaftliche für folgende zehn Länder: Schweden, Norwegen, Finnland, die Ostseeprovinzen, Polen, Deutschland, Österreich-Ungarn, die Ukraine, Rumänien und die Türkei. Hier erzeugt der Krieg den großen Friedensgedanken einer umfassenden Solidaritätspolitik, hier pochen die Ereignisse auch an die Türen der Neutralen und ermahnen sie, hinzutreten, um zumindest die wirtschaftliche Wahrheit ins Auge zu fassen.

#### Die Alandsbefestigungen Englands Werk.

Stockholm, 9. Mai.

Die durch die Anfrage des Professors Steffen in der ersten schwedischen Kammer betreffs der russischen Befestigungen auf den Alandsinseln hervorgerufene Erregung wird in der Bevölkerung Schwedens noch gesteigert, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Russen bei ihrem vertragwidrigen und schwedenseitlichen Vorgehen auf Englands Antrieb handelten. Es ist nämlich jetzt klar erwiesen, daß die Russen die Befestigung der genannten Inseln erst tapferig ins Werk setzten, nachdem im Herbst 1915 eine englische Militärmmission, bestehend aus mehreren höheren See- und Landoffizieren, die Inseln einer eingehenden Besichtigung unterzogen hatten. Dieser Besuch fand statt, nachdem es den Engländern und ihren Verbündeten klar geworden war, daß der Feldzug auf Gallipoli mit einer vollständigen Niederlage enden müsse. Man ist englischer und russischerseits offenbar darauf bedacht, im Bottischen Meerbusen die Grundlage für regere maritime Operationen zu schaffen, um hier möglicherweise die Schlappe auf Gallipoli wieder auszugleichen. Bezeugt wird natürlich auch in hauptsächlichem Maße, dem deutschen Ostseehandel den größtmöglichen Abbruch zu tun. Darunter würde aber namentlich auch der schwedische Handel zu leiden haben. Die Befestigung der Alandsinseln bedeutet somit für Schweden eine doppelte Gefahr.

#### Das englische Kohle.

Haag, 9. Mai.

Die englische Regierung hatte zwar in weitschweifigen Ausklausungen versprochen, der neutralen Schiffahrt keine besonderen Schwierigkeiten bezüglich der Bunkerholz zu machen, in Wirklichkeit sucht sie diese aber in rücksichtslosester Weise unter das Kohlenjoch zu zwingen. Mehreren holländischen Dampfern wurde die Überlassung von Bunkerholz in englischen Häfen verweigert, wenn sie nicht nach Löschung ihrer Ladung Brach nach Bierverbandshäfen nahmen. Diese Eingriffe in das Selbstbestimmungsrecht der holländischen Reedereien wird hier nachgerade als unerträglich empfunden.

Stockholm, 9. Mai. Die russische Militärbehörde in Teheran stellt die vor einigen Tagen von russischen Blättern

wurde ihre brennenden, zuckenden Lippen aus seinen feuernden Mund und auf seine starren Augen...

Sie saß am Bettende und der Wind spülte mit ihren goldenen Flechten und mit ihrem feinen Kleide...

Endlich kehrte das nüchterne Denken in Friz Hohenwart wieder zurück...

Er richtete sich jäh empor und griff nach seinem Revolver.

„Gnädige... ich bitte um Aufklärung... wie kommen Sie in dieses Gemach?“ preßte er hervor.

Und das Weib lächelte... Es war jenes bezaubernde, frenetische Lächeln, welches ihn so sehr im Bann gehalten...

„Ruhig Blut, schöner deutscher Soldat... das ist der Krieg... der jammervolle Krieg... Ich bin eine Russin und kämpfe für mein Vaterland... gerade so wie Sie!“

Mit ruhiger, silberheller Stimme sprach sie diese Worte und beugte sich über ihn und preßte nochmals ihre glühenden Lippen auf seinen Mund...

Da ahnte Friz Hohenwart Verrat...

„Burud!“ räzte er und wollte sich abermals aufstellen, aber das schöne Weib verbiß förmlich ihre Lippen in seinem Mund, ein Stahl blitzte in ihrer Hand... und mit einem Weblaut sank der junge Deutsche in die Kissen zurück... Der tödbringende Stahl steckte in seiner Brust...

Wie eine Nachegöttin, mit zuckenden Lippen... mit glühenden Augen und flatterndem Kleide stand sie vor ihm...

Plötzlich sank sie neben seinem Bett nieder und schluchzte...

„Verzeihe... aber es mußte sein... für unsern Kaiser... unser Vaterland... aber bevor du stirbst... will ich dich küssen... in den Tod küssen...“

Und sie küßte ihn... küßte ihm den furchtbaren Schmerz von den Lippen... von den Augen... und von den kalten Händen...

Dann schwieb sie durch das Gemach... mit verschleierte Augen... sich und selig... wie ein Engel... und war plötzlich verschwunden... hinter dem großen Spiegel... Friz Hohenwart hatte es deutlich mit seinen brechenden Augen bemerkt...

Noch hatte er die Kraft, seinen Revolver abzufeuern, dann sank er bestimmtlos in die blutgetränkten Kissen.

verbreite Nachricht von der Verhaftung des deutschen Konsuls Schinemann in Schiras und einiger österreichischer Staatsangehöriger in Abrede.

Alexandria, 9. Mai. Italienische Truppen haben Bardia, 80 Kilometer nördlich von Sollum, besetzt.

Lugano, 9. Mai. In den portugiesischen Arsenalen sind sechs deutsche Dampfer, die von den Militärbehörden beschlagnahmt wurden, zum Gebrauch für die portugiesische Handelsmarine hergerichtet worden. Sie werden unter neuen Namen innerhalb einer Woche in See stechen.

London, 9. Mai. Das Kriegsamt meldet: Australische und neuseeländische Truppen sind in Frankreich eingetroffen und haben einen Frontabschnitt übernommen.

Petersburg, 9. Mai. Der Schwarze Meerhafen Czupatoria (115 Kilometer nördlich Sewastopol) wurde vom Kreuzer „Breslau“ beschossen.

#### Politische Rundschau.

##### Deutsches Reich.

+ Nach Darlegungen in klassischen Blättern wird die Novelle zum Reichs-Vereinigungsgebot in Elsaß-Lothringen die Wirkung haben, daß nicht nur die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, sondern auch alle gewerblichen Arbeiter, auf welche die Gewerbeordnung keine Anwendung findet, wie zum Beispiel die Arbeiter der Eisenbahnunternehmungen, die volle Koalitionsfreiheit besitzen werden. Das Elsaß-Lothringische Landesrecht baut sich nämlich in bezug auf die Landarbeiterfrage auf dem französischen Gesetz vom 25. Mai 1864 auf, welches das Koalitionsrecht in ähnlichem Umfang, wie es die deutsche Gewerbeordnung den unter sie fallenden gewerblichen Arbeitern sichert, allen Arbeitern ohne Ausnahme gewährte.

+ Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „Die Zeitungen haben eine Unterredung veröffentlicht, in der sich der hiesige amerikanische Botschafter Mr. Gerard über böswillige Erfindungen äußerte, die ihn und seine Gemahlin deutschfeindliche Gefühle und Handlungen bezüglich haben. Daß sich Leute zu Trägern und Verbreitern solcher Erfindungen hergegeben haben, sollte man kaum für glaublich halten. Es versteht sich von selbst, daß niemand, der den Botschafter und seine Gemahlin kennt, am wenigsten amüslich kreise, an die Wahrheit dieser Ausschreibungen geglaubt hat. Aber wir sind der Meinung, daß sie nicht schart genug zurückgewiesen werden können.“ — Wie dazu bemerkte werden kann, hatte Mr. Gerard schon selbst vor einigen Tagen öffentlich erklärt, alle möglichen nachgesagten Niederschläge seien erfunden. Die leitenden Persönlichkeiten der kaiserlich-deutschen Regierung müssten, daß er jederzeit alles tat und tue, um zwischen Deutschland und Amerika den Frieden zu erhalten, und sie wüßten, daß alle jene Verschwörungen und Beleidigungen, denen Gerard ausgegesetzt sei, auf Lügen beruhen.

##### Großbritannien.

+ In Irland sind die Blutgerichte ständig an der Arbeit. Vier weitere Aufrührer sind in Dublin erschossen worden, einer wurde zu acht, drei zu fünf, nechzehn zu drei, zwei zu zwei Jahren Kerker verurteilt. Zwei wurden freigesprochen. John MacNeil, der Präsident der Sinn Féin-Freiwilligen, wurde verhaftet; MacNeil war Professor an der National-Universität. Im Unterhause bat der irische Regierungssänger Redmond den Ministerpräsidenten gefragt, ob er wisse, daß das Fortdauern der militärischen Einrichtungen in Irland eine sehr schnell zunehmende Erblitterung und große Not unter einem großen Teile der Bevölkerung hervorrufe. In Beantwortung einer Frage der Nationalen und Radikalen, die sich gegen die Art des Auftretens der Rebellen gegenüber aussprachen, sagte Asquith, daß die Einrichtungen durch die Militärbehörden erfolgen. Er weigerte sich, die Sicherstellung zu geben, daß keine Einrichtungen mehr erfolgen werden, bevor dem Unterhause Gelegenheit gegeben sei, die Sache zu besprechen. Wie der „Daily Express“ vermitteilt, wird Sir Roger Casement in 14 Tagen in London vor Gericht gestellt werden. Die Anklage lautet auf Hochverrat; Casement soll aber auf sein Verlangen vor ein bürgerliches Gericht gestellt werden.

##### Aus In- und Ausland.

Berlin, 9. Mai. Der Staatssekretär des Innern Staatsminister Dr. Delbrück, der an Kurunulosse litt und nach dreiwöchigem Urlaub förmlich wieder seine Dienstgeschäfte übernommen hatte, ist noch nicht völlig wieder-

Bon Schrecken gelähmt, standen seine Leute um sein Bett. Einer von ihnen hatte die tödliche Wunde notdürftig verbunden, denn zu helfen gab's da nichts mehr...

Als der Sterbende endlich wieder die Augen aufschlug, deutete er angestrengt auf den Spiegel.

Die Soldaten schlugen denselben in Trümmer und da gähnte ihnen eine breite Kluft entgegen. Sofort sprangen fünf von ihnen in den finsternen Schacht... Schüsse krachten und pifßen haarscharf an ihren Ohren vorbei. Doch sie achteten es nicht. In ihnen schwieß es auf nach Rache, Rache! Sie tasteten sich immer weiter, weiter und standen plötzlich vor einer geheimsterhaften Erscheinung...

Ein Schuß krachte und einer der Soldaten brach lautlos zusammen...

Da griffen die anderen vier nach der weißen Gestalt und schleierten dieselbe in das Zimmer zurück...

Friz Hohenwart richtete sich jäh empor...

„Schönes, wildes Weib... warum hast du das getan?...

„Küsse mich... küsse mich...“

Und ehe es die Soldaten verhindern konnten, stürzte das blonde Weib neben dem Sterbenden nieder... und küßte ihn... küßte ihn mit einer verzehrenden Glut... mit einer abnebenden Todesverzweiflung... küßte ihm die Seele aus den Körper... sog den letzten Seufzer aus seinem kalteten Munde...

Die Soldaten rissen das Weib von dem Toten weg... Einer drückte ihm die Augen zu... Ein seliges, glückliches Lächeln lag auf seinen Lippen...

Hinter und drohend blickten die anderen auf die Verzweiterin... Furchtlos, mit stolzerhobenem Haupte und mit ausfendigen Lippen, stand sie vor den Männer... Ihr weißes Kleid knisterte leise im Winde... Ihr Antlitz war bloß wie eine Leiche...

„Gnädige, haben Sie unseren Anführer getötet?“ fragte einer der Soldaten.

„Ja!“

„Warum?“

„Weil ich eine Russin bin!“

„Gut! Haben Sie noch irgendwelchen Wunsch?“

„Nein!“

Richts verriet in den steinernen Gesichtszügen, was nach Furcht und Lodesangst schliefen hätte lassen...

Sie wußte, daß sie sterben mußte... Sie stellte sich

hergestellt. Er muß deshalb vorläufig dem Dienste treten bleiben.

Konstantinopel, 9. Mai. Senator Mustafa Kiazim, der bereits früher Scheich ül Islam gewesen ist, ist von neuem zum Scheich ül Islam ernannt worden. Er tritt an die Stelle von Hatti, der aus Gesundheitsgründen seine Erlassung genommen hat.

Brüssel, 9. Mai. Die Zeitung „Bruxellois“ meint, wie sie hervorhebt, aus zuverlässiger Quelle, daß die belgischen Handelskreise unzufrieden seien über die englischen Maßnahmen im Kongostaat, die auf eine Verdrängung der belgischen Interessen hinzuweisen und jetzt schon das Einführen belgischer Firmen durch große englische Unternehmen zu folge hätten.

Haag, 9. Mai. „Central News“ melden aus Washington: Aus gut informierten Kreisen wird bestätigt, daß Wilson die Unregelmäßigkeit des Kapites, die Vereinigten Staaten sollten zugunsten des Friedens ihre Vermittlung anstreben, vollständig ablehnen werde.

Bern, 9. Mai. „Tempo“ aufzeigt, daß das Internationale Sozialistische Bureau im Haag mit, daß dazwischen am 26. Juni eine parlamentarische Konferenz von Abgeordneten der sozialistischen und der Arbeiterparteien in den neutralen Staaten stattfinden wird.

Kopenhagen, 9. Mai. „Nationaltidende“ teilt mit, daß die Engländer den Transport der in russischen und finnischen Häfen seit Kriegsbeginn liegenden Fahrzeuge nach England planen, um dem Tonnageangel zu entgehen. Ferner teilte das Blatt mit, daß schwedische Versicherungsgesellschaften das Risiko, diese Schiffe zu versichern, abgewiesen haben.

Athen, 9. Mai. Der bulgarische Gesandte hat nach den „Times“ die griechische Regierung erucht, die Grenze bei Ochrida wieder zu öffnen. Die Linie Saloniki-Konstantinopel war geschlossen, um zu verhindern, daß neutrale Reisende in bulgarisches Gebiet kommen. Stoludis modifizierte den Vorschlag, die Ungeleisbarkeit durch geaeignete Gegenmaßnahmen zu reagieren.

#### Deutscher Reichstag.

(14. Sitzung.)

CB. Berlin, 9. Mai.

Vor stark bejubeltem Hause nahm heute, nach mehr als viermonatiger Unterpause, der Reichstag seine Sitzungen wieder auf. Ohne alle förmlichkeit trat man sofort in die Tagesordnung ein.

##### Die Verhaftung des Abg. Liebknecht.

Ohne jede Debatte werden die Anträge der Sozialdemokraten und der sozialen Arbeitsgemeinschaft auf Entstellung des Strafverfahrens wider die Abg. Dr. Liebknecht und Aufhebung der Haft der Geschäftsratsordnungskommission „zur schlemigen Verhinderung“ überwiesen. — Den Gesetzentwurf über die Entstellung von

##### Kriegsschäden im Reichsgebiet

begründet namens der Reichsregierung Ministerialdirektor Dr. v. Jonquieres: Der Entwurf bedeutet keine Regelung, auch nicht die Übernahme finanzieller Verpflichtungen durch das Reich, er will nur Grundsätze aufstellen für die von den Bundesstaaten teils bereits in Angriff genommene, teils demnächst in Angriff zu nehmende Feststellung und Vergütung der Kriegsschäden in Ost und West. Die Entschädigungspflicht und die Entschädigungsmöglichkeiten seitens des Reiches lassen sich in diesem Augenblick schon darum nicht endgültig regeln, weil der Umfang der finanziellen Belastung des Reiches nach dem Krieg sich zurzeit auch nicht annähernd übersehen läßt.

Während der Rede des Regierungsvertreters erscheint in der Diplomatenloge von Legationsrat v. Radovolz gefährt, eine Anzahl der bulgarischen Sobranje-Mitglieder, zu deren Begrüßung Präsident Dr. Kaempf sich in die Loge begibt.

Abg. Frhr. v. Rechenberg (B.): Meine politischen Freunde begrüßen das Gesetz als einen der Schritte, die der Bevölkerung der vom Kriege besonders betroffenen Reichsteile des Vaterlandes bezeugen sollen. Voller Schadenlosigkeit wird ja nicht überall möglich; insbesondere nicht der Erfolg für entgangenen Gewinn. Der Erfolg ist ja das Entschädigungswerk bereits im Januar teilweise vom Feinde besiegt, teils geräumt sind. Auch die Rücksicht unserer Landsleute in den Kolonien müssen tunlichst erfüllt werden.

Abg. Frhr. v. Rechenberg (B.): Meine politischen Freunde begrüßen das Gesetz als einen der Schritte, die der Bevölkerung der vom Kriege besonders betroffenen Reichsteile des Vaterlandes bezeugen sollen. Voller Schadenlosigkeit wird ja nicht überall möglich; insbesondere nicht der Erfolg für entgangenen Gewinn. Der Erfolg ist ja das Entschädigungswerk bereits im Januar teilweise vom Feinde besiegt, teils geräumt sind. Auch die Rücksicht unserer Landsleute in den Kolonien müssen tunlichst erfüllt werden.

Abg. Frhr. v. Rechenberg (B.): Meine politischen Freunde begrüßen das Gesetz als einen der Schritte, die der Bevölkerung der vom Kriege besonders betroffenen Reichsteile des Vaterlandes bezeugen sollen. Voller Schadenlosigkeit wird ja nicht überall möglich; insbesondere nicht der Erfolg für entgangenen Gewinn. Der Erfolg ist ja das Entschädigungswerk bereits im Januar teilweise vom Feinde besiegt, teils geräumt sind. Auch die Rücksicht unserer Landsleute in den Kolonien müssen tunlichst erfüllt werden.

Abg. Frhr. v. Rechenberg (B.): Meine politischen Freunde begrüßen das Gesetz als einen der Schritte, die der Bevölkerung der vom Kriege besonders betroffenen Reichsteile des Vaterlandes bezeugen sollen. Voller Schadenlosigkeit wird ja nicht überall möglich; insbesondere nicht der Erfolg für entgangenen Gewinn. Der Erfolg ist ja das Entschädigungswerk bereits im Januar teilweise vom Feinde besiegt, teils geräumt sind. Auch die Rücksicht unserer Landsleute in den Kolonien müssen tunlichst erfüllt werden.

Abg. Frhr. v. Rechenberg (B.): Meine politischen Freunde begrüßen das Gesetz als einen der Schritte, die der Bevölkerung der vom Kriege besonders betroffenen Reichsteile des Vaterlandes bezeugen sollen. Voller Schadenlosigkeit wird ja nicht überall möglich; insbesondere nicht der Erfolg für entgangenen Gewinn. Der

zog. Dr. Thoma (natt.): Die Vorlage wird, wie annehmen ist, in der Kommission noch verbessert werden. Das Reich hat ein Interesse daran, daß die Schadensaufstellung in ganz Deutschland eine einheitliche bleibt. Wir sehen in der Gesetzesvorlage eine starke Festigung des Reichsgebäudes. Dieder tritt im weiteren für die geschädigten Landesdeutschen ein, auch diesen müsse geholfen werden. (Beifall.)

Abg. Kreis (L.) schilderte, wie die Kosaken, die neben farbigen Engländern und den schwarzen Franzosen offenbar nur die Kultur des Bierverbandes beweisen sollten, in Ostpreußen gehaust haben. Die Schnelligkeit, mit der die Ostpreußen mit Hilfe des Staates an den Wiederaufbau gingen, war auch für unsere Volksnährung von entscheidender Bedeutung. Was die gegenwärtige Vorlage anbelangt, so halten auch wir es für nicht ausreichend, wenn das Reich sich zu gar nichts fest verpflichtet und sich dies für die Zukunft vorbehält. Über Einzelheiten können wir uns ja in der Kommission unterhalten. (Beifall.)

Nach weiteren Ausführungen des Abgeordneten Freiherrn v. Kamp (deutsche Fraktion), der die einhellige Aufnahme der Vorlage bei allen Parteien feststellt, vertaute sich das Haus auf morgen.

## Der bulgarische Besuch.

Empfang beim Reichskanzler und im Reichstag.  
Berlin, 9. Mai.

Nachdem die hier weilende Abordnung der bulgarischen Sobranie gestern mittag einem vom Vorsitzenden des deutschen Hilfsausschusses für das Rote Kreuz in Bulgarien Staatssekretär Dr. Solf veranstalteten Frühstück beigewohnt hatten, wurden sie vom Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg im Reichskanzlerpalais empfangen. In der

### Begrüßungsausprache des Kanzlers

sich dieser darauf hin, daß in dem Hause, wo man sich möglicherlich befindet, vor 38 Jahren der Friede geschlossen worden sei, durch den Bulgaren als Staat wieder erstand. Das größere Bulgarien, damals noch ein unerfüllter Wunsch, eine Zukunftshoffnung aller bulgarischen Patrioten, hatte bei es Wirklichkeit und Gegenwart. Der Kanzler legte u. a.:

Auch wir sind stets von Feinden umringt gewesen und mußten stets die Hand am Schwerte halten. Auch wir mußten uns aus kleinem emporarbeiten durch den Fleiß unserer Hände, in entbehrungsreicher Arbeit. In allem dem ist eine merkwürdige Gleichheit der Geschichte unserer Völker. So finden Sie auch bei uns das tiefste Verständnis für das, was Sie geleistet haben mit Schwert und Blut. In den nächsten Wochen wollen Sie nun deutsches Land und deutsche Arbeit kennen lernen. Sie werden, wie bei Ihnen in der Heimat ein sicheres, ernstes und entschlossenes Volk finden. . . . Die Beziehungen, die Deutschland und Bulgarien verbinden, und, wie ich denke, für immer verknüpfen werden, reichen weit in die Geschichte zurück. Im Jahre 884 schloß Ihr großer Herrscher, der Zar Boris, mit König Ludwig dem Deutschen zu Tulln an der Donau einen Bündnisvertrag. So erneuert sich im tausendjährigen Wechsel die Geschichte, denn ein Jahrtausend später trafen sich in Nisch der Kaiser des Deutschen Reichs mit dem Zaren des zu neuer Größe wiedererstandenen Königreichs Bulgarien zu starker Verstärkung des wiedergeschlossenen Bundes.

Herr v. Bethmann Hollweg schloß mit warmherzigen Worten der Bewunderung für den Bulgarenherrscher König Ferdinand. Die Antwort und das Hoch auf den deutschen Kaiser sprach der Vizepräsident der Sobranie

Dr. Montschilow.

Er sprach seinen und seiner Begleiter Dank für den überaus herzlichen Empfang aus, den sie in Deutschland gefunden, und fuhr fort:

Seit vier Tagen, in denen wir Deutschlands Gäste sind, haben wir gesessen und begriffen, warum Sie so mächtig sind, warum Sie Sieger sind im Osten und im Westen, im Norden und im Süden. Die beträchtliche Kraft Ihres Landes, welche in den Patriotismus Ihres Volkes, in den hohen moralischen Eigenschaften Ihrer Bürger und in Ihren ungeheuren Industrie beruht, ist uns überwältigend. Ein Beweis, daß Bulgarien keinen Platz in der Weltstadt richtig verdient hat, und daß wir, an Ihrer Seite gehend, sicher sind, zur Verwirklichung unseres nationalen Traumes zu gelangen.

Dr. Montschilow schloß, indem er ansußte, wie stolz Bulgarien über den Besuch des Kaisers gewesen seien. Er legte Gewicht darauf, im Namen Bulgariens zu sagen, daß der Kaiserbesuch ein geschichtliches Ereignis war, das niemals vergessen werden würde und das erhebliche Folgen für die künftigen Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien haben soll, die hoffentlich für immer durch eine beiden Ländern glückverheilende Freundschaft vereinigt werden.

Bei dem Empfang waren fast alle führenden Männer der Regierung, der Militär- und Staatsverwaltung, aus Parlament und Kommune anwesend.

In der Wandhalle des Reichstags.

Eine glänzende Veranstaltung mit Festmahl in der Wandhalle des Reichstags schloß sich den übrigen Festkeiten an. Reichspräsident Exzellenz Dr. Raempf sowie außer den bulgarischen Gästen den Reichskanzler, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, den bulgarischen Gesandten Rizoff, General Popow, sämtliche staatliche Staatsminister, die Staatssekretäre, die Mitglieder des Bundesrats u. a. m. begleiteten. Bei Eröffnung des Essens erhob sich Exzellenz Raempf, um einen Trinkspruch auf den König von Bulgarien auszusprechen. Er gab unter wiederholtem Beifall der Versammlung der Bewunderung für die militärischen Leistungen des bulgarischen Heeres Ausdruck und erhob sein Glas für das Wohl des bulgarischen Volkes und seines ruhenden Herrschers König Ferdinand. Die Versammlung begeisterte sich in das dreitache Hurra ein. Unmittelbar darauf erhob sich Vizepräsident der Sobranie Dr. Montschilow und dankte in bulgarischer Sprache. Ein schwungvoller Rede gedachte er der Ankunft der frischen Truppen auf dem Balkan und ihrer Fortsetzung, ihrer Siege in Ost und West, in Nord und Süd. Bulgarien siehe, daß der Triumph Deutschlands so groß, so gewaltig sei, wie seine Kraft. Er lud den Deutschen Reichstag ein, nach Bulgarien zu kommen, um die Freundschaft zu leben, die dort zwischen den Soldaten der beiden Armeen entstanden sei und sich auf die beiden Völker übertragen habe. Er schloß mit einem begeisterten Hurra auf das deutsche Volk und den Deutschen Kaiser.

Heute waren die bulgarischen Abgeordneten Gäste der Stadtgemeinde Berlin. Eine Abordnung der Stadtbehörden lud die Herren zu einer Besichtigungsfahrt ab, die sich über die interessantesten Punkte der Stadt erstreckte. Später war großer feierlicher Empfang im Rathaus, wobei Oberbürger-

meister Dr. Bermuth und der bulgarische Abgeordnete Dr. Christof Georgiev freundliche Reden aus. Die Bulgaren sandten an ihren Baron ein Abschiedstelegramm. Oberbürgermeister Dr. Bermuth brachte im Namen der Stadt Berlin telegraphisch den Oberbürgermeister von Sofia.

## Algerier in deutscher Gefangenschaft.

Der Brief eines Vaters.

In dem in Konstantinopel erscheinenden Blatte „Hilal“ schreibt ein Algerier: Paris, diese Weltstadt, wo seit bald einem Jahrhundert über das Schicksal von 30 Millionen muslimischer Untertanen entschieden wird, hat keine Moschee, um die Mohammedaner, die aus verschiedenen Gründen die Hauptstadt Frankreichs besuchen müssen, aufzunehmen. Seit langem kennt man in der muslimischen Welt diese Unzulänglichkeit des französischen Geistes. Wenn wir heute wieder einmal daran erinnern, so geschieht es, weil die Sache gegenwärtig den Charakter einer großen Rücksichtlosigkeit gegen die arabischen Kämpfer, die den Tod in Paris überrascht hat, und die (wie übrigens alle diesenjenigen, welche auf den Schlachtfeldern in Frankreich fallen) ohne die Todesstrafe ihrer Religion bestraft werden, darstellt. Ganz nahe bei Berlin aber gibt es eine; diese Moschee wurde eigens für die Kriegsgefangenen aus Algerien, Tunesien und Marokko gebaut; die Gefangenen lernen dort, ganz abgesessen vom Gebet, den Koran und andere Dinge unter der Leitung türkischer Imams. Die Moschee steht nicht nur bei den Gefangenen, sondern auch bei ihren Brüdern und Angehörigen in Algerien in hohem Ansehen. Wir lassen die Übersetzung eines in arabischer Sprache geschriebenen Briefes, der von Algerien an einen Gefangenen in Deutschland gerichtet wurde, folgen; er ist ein Beweis für die Sympathie, die in den arabischen Kreisen für Deutschland besteht.

Gelobt sei Gott! . . . Un meinen lieben Sohn! . . . möge Dir stets das vollständigste Heil und Wohl zuteil werden, mit dem Segen Gottes für alle Zeit. Ich habe Deine Briefe erhalten und sie mit einem lebhaften Interesse gelesen und erfaßt; sie verschaffen mir ein wahres Glück, denn sie liegen aus meinem Gefühl den Schmerzen verschwinden, dem ich mich einen Augenblick lang hingegeben hatte: möge Gottes Segen bei Dir sein! . . . Ich werde nicht vergessen, Dir, lieber Sohn, an allen Markttagen Nachricht von mir zu senden. Wir befinden uns bei guter Gesundheit, und die Ernte ist dieses Jahr gut; die Ueds sind hinsichtlich der Ernte besser daran als wir. Wir sind sehr zufrieden mit der deutschen Regierung wegen der Sorgfalt, die sie Euch gegenüber walten läßt; sie hat Euch die Möglichkeit gegeben, Euer Gebet zu sprechen — nicht zu vergessen das große Freitagsgebet — die Fastenzzeit (Ramazan) zu halten, und hat für Eure körperliche Reinlichkeit Euch maurische Bäder zur Verfügung gestellt. Möge Gott der deutschen Regierung seinen Segen verleihen! . . . Deine Mutter, Deine Brüder und die Leute des Stammes lassen Dir guten Tag wünschen; sie hegen die besten Wünsche für Deine gute Gesundheit. Die Briefe, die Du uns schreibst, werden unsern Freunden mitgeteilt, denn sie sind begierig nach Nachrichten von Dir. Der beste väterliche Gruß von deinem Vater . . .

Der Schreiber dieses Briefes sagt also zu seinem Sohne, der in Deutschland kriegsgefangen ist: Möge Gott der deutschen Regierung seinen Segen verleihen! Er hält es für angebracht, auf die von den Franzosen so sehr verleideten Deutschen das Beste, was er bieten kann. Allahs Segen herabzusehen; der einfache arabischer Muselman hat eingesehen, daß man in Deutschland nicht eine „Falschmünze“-Propaganda treibt, wie es die Franzosen den Arabern so oft gezielt haben. Er hat eingesehen, daß die Moschee von Berlin und alles andere, was man zum Nutzen der gefangenen Muselmanen getan hat, echte Münze sind und ein Beweis für die aufrichtige Freundschaft zwischen Deutschen und Türken . . .

## Volks- und Kriegswirtschaft.

\* Bekämpfung der Modeauswüchse. Gegen die neue Mode mit ihrem erhöhten Stoffverbrauch hat jetzt der preußische Handelsminister eine besondere Verfügung erlassen. Das Landesgericht hatte einen Bericht über die Bekämpfung der Modeauswüchse mit Hilfe der gewerblichen Schulen erstattet. Der Minister trifft diesen Ausführungen bei und ersucht die beteiligten Regierungspräsidenten, die ihm unterstehenden Schulen und Klassen für die weibliche Jugend schleunigst zu einem Vorgehen im Sinne des Berichts zu veranlassen. Es soll dies schon für die nächste Herbstmode geschehen.

\* Das Verbot der Schlachtung von Giegenmutterlämmern, die in diesem Jahre geboren sind. Ist auf Verlangen des preußischen Landwirtschaftsministers bis zum 31. August d. J. verlängert worden.

## Aus Nah und Fern.

Herborn, den 10. Mai 1916.

\* Wir werden ersucht mitzutellen, daß am kommenden Samstag in Herborn mit dem Reinigen der Schornsteine begonnen wird.

\* (Sperrzeit für Tauben). Das Generalkommando in Frankfurt erläßt folgende Bekanntmachung:

Auf Grund des § 9 b. des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für den mit unterstellten Corpsbereich und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz:

Das Aufsiedelnlassen von Tauben, auch Militärtauben, aus ihren Schlägen wird hiermit bis zum 1. Juni d. J. verboten.

Zwiderhandlungen werden mit Gesangnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Pf. bestraft.

\* (Sicherstellung der Feldbestellung und Einbringung der Ernte.) Der Königliche Landrat in Dillenburg macht bekannt: In meiner Anordnung vom 15. Februar 1916 ist bereits darauf hingewiesen, wie die Bestellung sämtlicher landwirtschaftlich nutzbaren Flächen ungestrichen des Mangels an Arbeitskräften unsere vornehmste Sorge sein muß. Dementsprechend dürfen keine Grundstücke ungenutzt liegen bleiben, sie müssen restlos bestellt werden. Ich vertraue darauf, daß es der Tätigkeit der Wirtschaftsausschüsse aufnahmlos gelingen wird, die Bestellung aller Grundstücke zu erreichen. Sollten wider Erwarten ihre Vermühlungen in einzelnen Fällen erfolglos sein, dann bitte

ich die im Schlusssatz der Anordnung geforderte Anzeige baldigt zu erstatzen, damit gemäß den Bundesratsverordnungen vom 31. März und 9. September 1915 die Nutzung der betreffenden Grundstücke den Besitzern entzogen und auf den Kreis übertragen werden kann.

\* Weibliche Bahnhörter und Schaffner werden demnächst auch im Eisenbahnbetriebe zu seben sein. In einem Etat des Eisenbahministers v. Breitenbach wird mit Rücksicht auf den Mangel an männlichen Kräften empfohlen, geeignete Frauen auch im Bahnhörter- und Weichenstellerdienste zu beschäftigen, wo es sich um Strecken mit einfachen Verhältnissen handelt, so daß die Sicherheit des Betriebes nicht beeinträchtigt wird. Ferner werden die Eisenbahndirektionen ermächtigt, geeignete Frauen für den Schaffnerdienst bei Personenzügen auszubilden und versuchsweise in einfachen Verhältnissen in diesem Dienst zu verwenden.

Bad Homburg. Die Kaiserin hatte am Sonntag nachmittag etwa 60 hier anwesende Kranken und Verletzte der deutschen und der verbündeten Armeen zu sich ins Schloß zum Tee geladen. Am Vormittag nahm sie mit ihrer Begleitung am Gottesdienst in der Elbseikirche teil.

Frankfurt. Das Verbrechen, dem der Privatmann, frühere Weinhandler Ernst Haymann im Hause Schöne Aussicht 14 zum Opfer gefallen ist, hat seine Auflösung gefunden. Den Beweisen der Polizei ist es gelungen, den Täter ausfindig zu machen. Es sind zwei junge Burschen von 17 und 18 Jahren namens Kitchner und Münzer. Beide wurden bei einem Einbruch von Haymann, der gegen Mitternacht nach Hause kam, überrascht und erwürgt ihn. Kitchner, der hier in Halt sitzt, ist geständig. Münzer ist der Neffe der langjährigen Haushälterin des Ermordeten. Er begab sich nach der Tat nach Ditz und ließ sich dort wegen einer anderen Straftat, die er angeblich begangen haben wollte, festnehmen. Seine Vernehmung ist noch nicht abgeschlossen.

Wiesbaden. Der 50. Kommunaltag des Reg.-Bez. Wiesbaden genehmigte in seiner Schlusssitzung vom 8. Mai u. a. den Antrag des Landräts von 14 Kreisen des Bezirks um Beitritt des Bezirksverbandes als Mitglied des Hilfsvereins des Regierungsbezirks Wiesbaden für die Landgemeinden des Kreises Stalldorff mit einem Kapital von 30 000 Pf., sowie die Errichtung einer Nassauischen Kriegshilfsklasse, fürt die ein Bettelkapital von zwei Millionen Mark vorgesehen ist, das zur Hälfte vom Staat, zur anderen Hälfte vom Bezirksverband aufzubringen ist. Die Gewährung von Darlehen aus dieser Kasse soll grundsätzlich beschränkt werden auf Kriegsteilnehmer oder Angehörige, die durch den Krieg in Bedrängnis geraten sind, vorzugsweise aus den Kreisen des selbständigen Mittelstandes des Bezirks. Hierauf wurde der 50. Kommunaltag des Regierungsbezirks Wiesbaden für geschlossen erklärt.

Ebersfeld. Mit dem Mantel der Frömmigkeit umhängen ging der schon häufig wegen allerlei Beträgereien empfindlich bestrafte Arbeiter Johannes Ott hier im Wuppertal, in Remscheid, im Kreise Solingen, Köln, Essen, Dortmund sowie vielen anderen Städten Rheinland-Westfalens und weiß Gott, wo sonst noch, ganz infame Schwindeler. Überall, wo er vorübergehend austrat, verschaffte er sich zuerst die Adressen christlicher Vereine sowie als gothisch-süchtig und mischig bestannter Personen, suchte sie nacheinander auf, stellte sich als „Bruder“ vor und winselte ihnen augenverdrehend von harten Schlagschlägen vor, von schweren Prüfungen, die ihm der Herr auferlegt habe usw. Das Ende war die Bitte um Unterkunft, Speise und Tran. Hatte er die Gastfreundschaft einen oder mehrere Tage genossen und nahm die Abschiedsstunde, dann hielt der Heuchler mit den betrogenen Familien noch erst eine „Bibel- und Dankstunde“ ab — Bibel und Gelangbuch hatte er stets in der Tasche — um schließlich noch um ein kleines Geh- und Reisegeld zu bitten. Auch das wurde ihm nirgends abgeschlagen, ja es war in vielen Fällen sogar überreichlich und betrug hier und da bis zu 20 Pf. und mehr. Eines Tages wurde dieser „Bruder“ enttarnt und der Polizei überwiesen. Die Strafammer verurteilte ihn zu 3 Jahren Zuchthaus und 900 Pf. Geldstrafe oder weiteren 60 Tagen Zuchthaus sowie zu 10 Jahren Ehrenverlust.

\* Freiherr Georg v. Saalfeld, der den Heldentod als Fliegeroffizier gefunden hat, war eigentlich für den militärischen Dienst ungeeignet, denn er trug ein künstliches Bein. Vor einigen Jahren war er bei einem Straßenbahnunfall in München verunglückt und seitdem aus dem militärischen Dienst ausgeschieden. Trotzdem setzte er es nach Kriegsausbuch durch, bei der Fliegertruppe Dienst tun zu dürfen. Freiherr Georg v. Saalfeld war am 10. Juni 1898 als ältester Sohn des Prinzen Ernst von Sachsen-Meiningen in Florenz geboren.

\* Schweine billiger. Mit der Abschaltung des Zwischenhandels auf den Viehmärkten glaubt man die Preise herabdrücken zu können. Da es verboten war, die Ware gleich an Ort und Stelle wieder zu verkaufen, fielen auf dem letzten Organeck Schweißmarkt die Preise bis um 50 Mark; sie stellten sich freilich noch immer auf 45 bis 70 Mark für ein Paar Tiere.

\* Auffindung französischer Fesselballons in Deutschland. Von den im Heeresbericht unserer Obersten Heeresleitung erwähnten abgetretenen französischen Fesselballons sind zwei in der Gegend von Hannover niedergegangen. Bei Hoheneggen mußte ein mit drei Insassen bestester Ballon niedergehen. Bei Salzdorf ging der Ballon so tief, daß er die Telegrafenröhre streifte. Die Insassen, anscheinend französische Offiziere, sprangen bei der Landung aus der Gondel und konnten bis jetzt nicht gefangen werden. Ein anderer Fesselballon wurde bei Gießen geborgen und die im Korb befindlichen Apparate der Garnison in Braunschweig überwandert.

\* Sinken der Käsepreise in Holland. Dem „Telegraaf“ wird aus Almelo gemeldet: Gestern wurden auf dem hiesigen Käsemarkt wieder 200 000 Kilogramm Käse angeboten. Der Preis war im Vergleich zu der vorigen Woche wiederum gesunken und betrug der Höchtpreis 63 Gulden vor 50 Kilogramm. Der größte Teil der angebotenen Ware wurde jedoch zu einem bedeutend niedrigeren Preise verkauft.

\* Maria Lavia unter Spionageverdacht verhaftet. In Mailand wurde die dramatische Sängerin Gräfin Maria Lavia, das frühere Mitglied der Berliner Komischen Oper, wegen Spionageverdachts verhaftet. Wahrscheinlich

hat irgendeine anonyme Anzeige, daß die Künstlerin lange Zeit in Deutschland gewirkt hat und dort gelebt gewesen ist, die Festnahme verurteilt.

Die Sommerzeit auch in England angenommen. Nachdem ein entsprechender Antrag im Unterhaus mit 170 gegen 2 Stimmen angenommen worden ist, wird die englische Regierung anordnen, daß am 21. Mai um 2 Uhr morgens die Zeitmessung um eine Stunde vorgerückt wird. Die Wiederherstellung der alten Zeitmessung wird am 1. Oktober stattfinden. Die Zeit von Greenwich wird für wissenschaftliche, Schiffsahrts- und einige andere Zwecke in Geltung bleiben.

Abbildung der Blutrache in Albanien. Die Häupter der albanischen Stämme haben in Skutari auf Veranlassung der österreichisch-ungarischen Besatzungsbehörden die Frage der Blutrache beraten. Feldmarschall-Leutnant Trossmann (der Besieger des Löwischen) führte den verammlten Albanern zu Gewalt, was für Abel die Blutrache dem albanischen Volke zugeführt habe. Für das albanische Volk sei eine neue Epoche angebrochen, wo Einigkeit und Brüderlichkeit vornommen seien, deshalb sei es notwendig, daß alle Stämme des Landes einen Bandfrieden beschwören und daß ein Gesetz für die ganze Nation Geltung habe. Stadtcommandant Oberst Dichtel erklärte unter großem Beifall, daß die Albaner die Waffen nur zur Verteidigung ihrer Heimat gegen die Feinde, nicht aber gegen ihre Brüder erfreien dürfen. Die Häupter aller Stämme schlossen hierauf feierlich einen Bandfrieden für die Dauer von sechs Monaten.

#### Aus dem Gerichtsaal.

Ein unmenschlicher Vater stand vor der ersten Strafkammer in Berlin unter der Anklage, seine 18jährige Tochter derart mißhandelt zu haben, daß sie daran gestorben ist. Es handelt sich um den Weichensteller Johann Sahl. Nach dem Gutachten des Medizinalrats Dr. Stöhrer ist das Mädchen an dem ihr mit größter Brutalität zugefügten Verlebungen gestorben, nachdem noch eine Verbrennung hinzugekommen war, die sich das Mädchen infolge körperlicher Schwäche nach den erlittenen Misshandlungen selbst zugesogen hatte. Nach umfangreicher Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten vier Jahre Gefängnis. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten nicht der fortgesetzten Körperverlehung, sondern nur in einem Falle für überführt, hielt auch den Todesfall der Körperverlezung nicht für vorliegend. Die Strafe lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Befreiung wegen Übertretung der Bestimmungen des Belagerungszustandes. Professor Dr. Johannes Lepistius wurde von der 5. Strafkammer des Landgerichts I zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er in einem Berliner Kaffeehaus erzählt hatte, er hätte in einem Koffer zu Sofia gehört, ein bulgarischer Stabssoffizier sei augenscheinlich in amtlicher Eigenschaft nach Berlin gereist. Der Vorfall spielte vor der Vereinigung Bulgariens mit den Mittelmächten und es wurde darin eine Übertretung des Belagerungszustandes gesehen. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Todesurteil gegen die Berliner Frauenmörderinnen. Das Berliner Schwurgericht verurteilte die Friseurin Johanna Ullmann und die Arbeiterin Anna Sonnenberg wegen Mordes an der unverheiratheten Franziska und schweren Raubes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Wegen Diebstahls erhielt ferner die Ullmann zwei Jahre Zuchthaus, die Sonnenberg ein Jahr Gefängnis.

Aus der Verhandlung sei erwähnt, daß die Angeklagte Ullmann vielfach wegen Diebstahls vorbestraft ist und seit langem ein unsittliches Leben geführt hat, zu dem, wie sie behauptet, sie auch von ihrem leibigen Geliebten, dem Friseur Bottas, angehalten wurde, der mit ihrem Gelde das Friseurgeschäft in der Elsässer Straße gründete, in dem der Mord an der Franziska begangen wurde. Die Ullmann suchte die Hauptfahrd auf die Sonnenberg abzuwählen, von der die Anklage zum Mord ausgegangen sei. Die Vernehmung ergab die bekannten Tatsachen. Die Franziska wurde in den Baden gelockt und im Hinterzimmer überfallen, während sie beim Kaffee saß. Die Sonnenberg warf ihr die Schlinge um den Hals, die Ullmann brachte ihr mehrere Schnitte mit einem Messer bei und schlug sie mit einem Schlagring völlig tot. Die Beute bestand aus zwei Broanzigmarschäften. Die Leiche wurde darauf von den Mörderinnen in einem Steifekorb verpackt und durch einen Dienstmännchen auf den Stettiner Bahnhof befördert und nach Stettin ausgegeben, wo dann später die grausige Endbedeutung erfolgte. Hinterher raubten die beiden Angeklagten die Wohnung der Franziska aus.

#### Weilburger Wetterdienst.

Aussichten für Donnerstag: Veränderliche Bewölkung, zeitweise geringe Regenfälle, fühl.

#### Letzte Nachrichten.

##### Eine holländische Stimme über Wilsons Antwort.

Amsterdam, 10. Mai. (T.U.) "Het Nieuws van den Dag" schreibt: Die Antwort auf den deutschen Vorbericht ist gut bedacht, weil sie weder eine Weigerung noch ein Versprechen in sich birgt und nicht mit denselben kraffen Mitteln von England die Beobachtung der alten völkerrechtlichen Regeln fordert. Das Blatt meint, die deutsche Regierung habe freiwillig dem Präsidenten Wilson volles Vertrauen geschenkt, solches zu tun und somit kann die Krise zwischen Deutschland und Amerika als beendigt angesehen werden. Es ist sogar wahrscheinlich, daß man in Deutschland vielleicht durch den priesterhaften Ton der amerikanischen Note gereizt wird. Bei Schriftstücken wie diesen kommt es jedoch nicht auf den Ton sondern auf den Inhalt an. Was den Inhalt der Note betrifft, so kann man sagen, daß Deutschland keine Beschwerde gegen Wilsons Antwort haben kann, gerade deshalb, weil die deutsche Regierung keine Bedingung an ihre Forderung gestellt hat, daß Wilson England bestimmen soll, sich für die Zukunft gleichfalls an das Völkerrecht zu halten, sondern sich nur die Freiheit des Handelns vorbehalten hat.

##### Österreichische Fortschritte vor Valona.

Genua, 10. Mai. (T.U.) Der Apoher Progrès meldet aus Athen: Despachen aus Janina zufolge machen die österreichisch-ungarischen Truppen in der Nähe von Valona Fortschritte. Zahlreiche Vorpostengeschäfte fanden zwischen den italienischen Truppen und den österreichischen Vorhuten statt. Von Argirokastro her wird eine lebhafte Kannonade vernommen.

#### Aushebung der teilweisen Demobilisation der griechischen Armee.

Sofia, 10. Mai. (T.U.) Der griechische Kriegsminister hat nach einer Meldung der "Narodni Prava" Verordnungen erlassen, durch die die teilweise Demobilisation der griechischen Armee außer Kraft gesetzt wird. Die bereits beurlaubten Offiziere und Mannschaften sind wieder einberufen worden.

##### Eine Einigung zwischen Griechenland und Italien?

Von der italienischen Grenze, 10. Mai. (T.U.) Nach einem Privattelegramm, das dem "Ecolo" Montag abends aus Salonicci jüngst, hat Griechenland den italienischen Vorschlag angenommen, einen gemischten Ausschuß zur Feststellung der Grenzlinie in Epirus zu bestimmen, damit künftige Konflikte vermieden werden könnten. Die Nachricht wird aus Rom bestätigt mit der Ergänzung, daß man sich hätten müsse, ihr eine falsche Deutung zu geben.

##### Der Untergang des "Cymric".

Amsterdam, 10. Mai. (T.U.) Die gesamte Besatzung des White Star Dampfers "Cymric" ist gerettet. Nach einem drahtlosen Bericht des Kapitäns wurde das Schiff durch ein Tauchboot torpediert. Passagiere waren nicht an Bord. Die Versenkung erfolgte im Atlantischen Ozean. Der Dampfer war vollbeladen auf dem Heimwege nach Liverpool.

##### Uneigkeiten zwischen Engländern und Australiern in Palästina.

Gärich, 10. Mai. (T.U.) Zeitungen aus Palästina, die hier eingetroffen sind, enthalten eingehende Berichte über blutige Kämpfe zwischen Engländern und Australiern in Ägypten und das Überhandnehmen australischer Stimmung unter der Bevölkerung. Die Feindseligkeiten zwischen den englischen und den australischen Truppen waren schon seit langer Zeit in die Erziehung und machten sich jetzt in lärmenden Straßenkundgebungen in Kairo Luft. Es kam zu einer heftigen Schießerei, wobei mehrere Häuser der Hauptstraße in Brand gestellt wurden. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist beträchtlich.

Nur die Redaktion verantwortlich: Otto Bell.

#### Feuerwehr-Hauptübung betr.

Die nächste Hauptübung der gesamten Feuerwehr wird hiermit auf

Freitag, den 12. d. Mts., abends 8½ Uhr, festgesetzt. Alle Abteilungen haben sich auf das Hornsignal vor dem Aufenthaltsort des Ortes zu sammeln.

Es wird erwartet, daß alle Bürger bis zum 55. Lebensjahr sich in dieser ersten Zeit zur Versammlung stellen und an den Übungen regelmäßig teilnehmen.

Fernbleiben von Feuerlöschpflichtigen wird unzulässig bestraft.

Die Wachmannschaft tritt um 8 Uhr am Spritzenhaus an.

Herborn, den 8. Mai 1916.

Der Stadtmeister: Der Bürgermeister: C. H. Baumann. Virlendahl.

#### Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerliste der Stadt Herborn für das Steuerjahr 1916 liegt gemäß § 80 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 vom 11. d. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen unter 900 Mark auf der Stadtbüste offen.

Berufungen gegen die Veranlagung sind binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Herrn Vorstande der Veranlagungskommission in Dillenburg anzubringen.

Herborn, den 9. Mai 1916.

Der Magistrat: Virlendahl.

#### Impfung betr.

Die diesjährige öffentliche Impfung durch den stellvertretenden Impfarzt, Herrn Sanitätsrat Dr. Weinberg, soll am Mittwoch, den 17. d. Mts. und zwar der Erstimpflinge nachmittags 3 Uhr und der Wiederimpflinge nachmittags 4 Uhr in der Mädchenfortbildungsschule im alten Amtsgerichtsgebäude erfolgen.

Die Nachschau findet am Mittwoch, den 24. Mai d. J. für Erstimpflinge um 3 Uhr und für Wiederimpflinge um 3½ Uhr nachmittags statt.

Die Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder werden aufgefordert, bei Vermeldung der im § 44 des Reichsimpfgesetzes angedrohten Strafe ihre impfplichtigen Angehörigen mit reingewaschenem Käppchen und mit reinen Kleidern zur Impfung und Nachschau pünktlich zur Stelle zu bringen oder die Beweise vorzulegen, daß die Impfung erfolgt ist oder aus einem gesetzlichen Grunde unterbleiben kann.

Herborn, den 9. Mai 1916.

Die Polizei-Verwaltung:

Der Bürgermeister: Virlendahl.

Die Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos des 18. Armeekorps bet. Geschlagwahne banuwollener Spinntosse und Garne liegt im Zimmer 10 des Rathauses zur Einsichtnahme auf.

Herborn, den 10. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Virlendahl.

#### Petr. Zuckerkarten.

Die Ausgabe der Zuckerkarten erfolgt am Freitag, den 12. d. Mts., von mittags 9 Uhr ab im Zimmer Nr. 6 des Rathauses.

Für jeden Haushaltungsbürgertyp wird eine Karte gegen eine Gebühr von 5 Pf. ausgegeben.

Das Stotbuch ist mitzubringen.

Herborn, den 10. Mai 1916.

Der Wirtschafts-Ausschuss.

#### Hafer betr.

Nachdem die Haferaussaat beendet, muß der Überzähler und nicht zur Aussaat gekommene Hafer, nach der Sägung des Rgl. Herrn Landrats vom 8. d. Mts., der Heeresverwaltung abgeliefert werden.

Überzählige Hafermengen sind daher bis spätestens Freitag, den 12. d. Mts., abends 6 Uhr, im Zimmer Nr. 6 des Rathauses anzumelden.

Im Nichtbeachtungsfalle ist die gesetzliche Strafe zu gewärtigen.

Herborn, den 10. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Virlendahl

#### Stadtverordneten-Sitzung.

Die Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums werden hierdurch zu der am

Montag, den 12. Mai, abends 8½ Uhr im Rathaussaal anberaumten Sitzung mit dem Bemerkung eingeladen, daß nachstehend vermerkte Gegenstände zur Behandlung kommen werden.

##### Tagessordnung:

1. Befreiung der Veteranen von der Gemeindesteuer;
2. Desgl. der Krankenschwestern;
3. Bewilligung von Beitragsentnahmen für einen einkommensschwachen Mittelschulverein;
4. Freihändiger Verkauf von städtischen Grundstücken;
5. Schiedsmannswahl;
6. Abschluß eines Vertrages wegen Rüstung von Schülern;
7. Neuwahl eines Mitgliedes des Kuratoriums für die Mittelschule und die Badelcommission;
8. Mitteilungen.

Anschließend: Geheime Sitzung.

Herborn, den 9. Mai 1916.

Der Stadtverordneten-Vorsteher: Ludw. Hofmann, Rgl. Bauer.

#### Versammlung im II. landwirtschaftlichen Bezirks-Verein.

Am Sonntag, den 21. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet im Nassauer Hof in Herborn die Versammlung des II. landwirtschaftlichen Bezirks-Vereins statt.

##### Tagessordnung:

1. Vortrag des Herrn Vorstandsmitglieds Ab. Weiß über Madenkübel über "Die Aufgabe der Landwirtschaft in diesem Kriege";
2. Abnahme der Jahresrechnung pro 1914;
3. Anderweitige Festsetzung des Weidegeldes für die jenseitige Weidefeld;
4. Festsetzung des Rechnungsvoranschlags pro 1916;
5. Ergänzungswahlen zum Vorstande;
6. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1915;
7. Wahl der Delegierten zur nächsten Generalsversammlung;
8. Sonstige Vereinsangelegenheiten;
9. Aufnahme neuer Mitglieder.

Alle Vereinsmitglieder und Freunde des Vereins werden zu dieser Versammlung ergebnis eingeladen.

Dillenburg, den 9. Mai 1916.

Der Bezirks-Vorsteher.

#### Leichtbenzin

In kleinen Quantitäten erhältlich bei

A. Doeinck, Herborn.

#### Zum Eiereinlegen

empfiehlt

Wasserglas

und Garantol.

Drogerie A. Doeinck,

Herborn.

#### Jung. Bäckergesch.

welcher sich in der Bäckerei

weiter ausbilden will, gesucht

J. Höfner, Dillenburg

gibt billige ab

Carl Mährlen, Herborn,

Heute, Mittwoch, abends 7 Uhr:

1/2 Pf.

Uebungsstunde.

Wie folgt

länger

stellen des

Mutter anto-

kommt

Zoolog-

gettas,

sofort er-

kennt die

Glück

als V

Mein 2

Deutsche

Zeitung

bei

dem G

aus

das sch

es wird

geprägt gen